

Pflanzenschutz-Warndienst

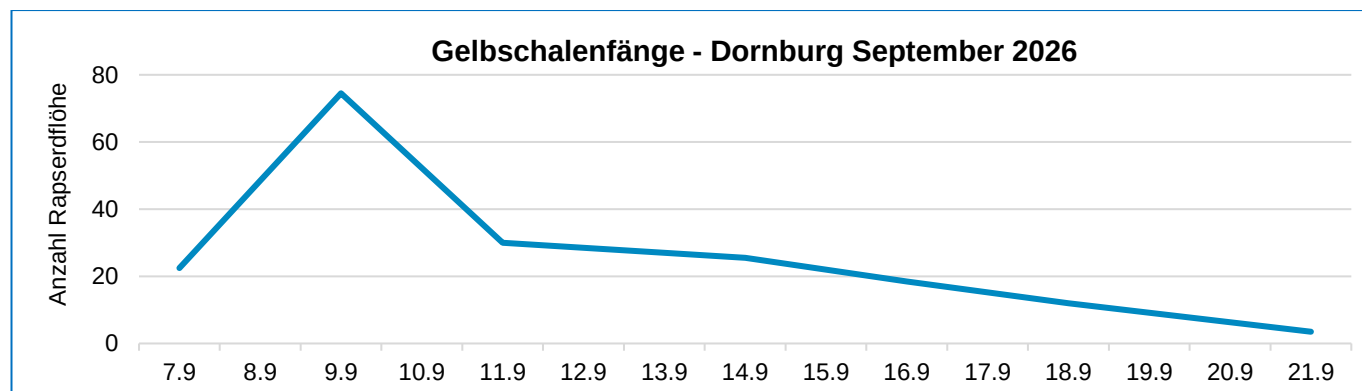
Ackerbau / Informationen Nr. 31 vom 22.09.2026

Themen

Winterraps:	Schädlinge
Wintergetreide:	Überwachung Blattläuse
Zuckerrüben:	Rübenfäulen
Allgemeines:	Online Seminar DiPAgE

Schädlinge Winterraps

In der vergangenen Woche war an den meisten Standorten eine deutlich erhöhte Aktivität der **Rapserrdföhe** feststellbar. Teilweise wurden in den Gelbschalen erneut Fänge von mehr als 100 Käfern in 3 Tagen ausgezählt. Für betroffene Flächen mit wiederholten, hohen Zuflugszahlen ist es schwierig, situationsgerecht zu entscheiden, da der Bekämpfungsrichtwert von **50 bis 75** Käfern/Gelbschale in einem Zeitraum von 3 Wochen bereits bei jeder Kontrolle überschritten wird. Beim erneuten Einsatz von Pyrethroiden sollte ein Spritzabstand von mindestens 7 Tagen eingehalten werden. Nach Aufnahme des Wirkstoffs sind die Käfer sehr erregt und hyperaktiv, bevor sie sterben. Kontrollen in dieser Phase führen zur Verunsicherung, da das Mittel vermeintlich nicht gewirkt hat. Hier empfiehlt es sich, möglichst Ruhe zu bewahren und einige Tage später erneut die Bestände zu kontrollieren.



Beispielhaft zeigt die Abbildung der Gelbschalenfänge den frühen und starken Zuflug der Rapserrdföhe, der ab der 3. Septemberwoche stetig abnimmt. Zuflug u. Reifungsfraß sind abgeschlossen und mit der Eiablage ist zu rechnen.

In Regionen mit frühem Zuflug beginnen die Weibchen bei den nun kühleren Nachttemperaturen mit der Eiablage. Das ist der Zeitpunkt, um nach Pyrethroid-Behandlungen zu einem systemischen Präparat zu wechseln. Damit soll der Besatz an Larven in den Pflanzen reduziert und das Auswinterungsrisiko minimiert werden. Das gelingt mit Carnadine am effektivsten, wenn die Larven schlüpfen und beim Einbohren in die Blattstiele den Wirkstoff aufnehmen. Ein günstiges Anwendungsfenster für Carnadine ergibt sich eventuell in der kommenden Woche, wenn vorhergesagte Tagestemperaturen auf ca. 20 °C steigen. Exirel und Minecto Gold sollte bei Bekämpfungsnotwendigkeit (> 3-5 Larven in der Pflanze) erst ab Ende Oktober zum Einsatz kommen. Siehe auch Warndienst-Info der Vorwoche.

Nach den Zuflugsmeldungen in der Vorwoche sind mittlerweile zum Teil verstärkt Kolonien der **Blattläuse** (siehe Foto) zu finden. Besonders bei kleinen Rapspflanzen führt starker Besatz zusätzlich zu Stress durch das Saugen der Läuse. Bei der Überwachung der Rapsbestände ist neben den Rapserrdföhe und deren



Fraß auch die Blattunterseite auf Blattlausbesatz zu kontrollieren. Steht die Blattlausbekämpfung im Vordergrund, dann wird eine separate Bekämpfung mit einem Flonicamid-haltigen Präparat z. B. Alakazam 500 WG, Teppeki (s. Warndienst-Info der Vorwoche) oder entsprechend Notfallzulassung mit einem Acetamiprid-haltigen Mittel wie Mospilan SG oder Danjiri ab BBCH 14 (200 g/ha, Indikation: Blattläuse) empfohlen. Blattläuse sind auch Überträger des Wasser-
rübenvergilbungsvirus (TuYV). Jedoch verfügen viele Rapsorten diesbezüglich über eine Resistenz und reagieren nicht bzw. gering mit Ertragsverlusten.

Wintergetreide

Saatbettbereitung und Aussaat von Wintergerste und Fröhsaa-
ten Winterweizen stehen an bzw. sind zum Teil erfolgt. Auf die-
sen Flächen sind ab dem Auflauf der Kulturen **regelmäßige
Kontrollen auf den Besatz mit Blattläusen** notwendig. In ei-
nem Fröhsaatversuch in Dornburg war bereits in der Vorwoche
zu BBCH 10 der Wintergerste ein starker Blattlausbefall ein-
schließlich Koloniebildung an den Pflanzen vorhanden (Zuflug in
der Gelbschale siehe Foto). Mit fortschreitender Maisernte ist zu-
dem mit einer Abwanderung der Läuse von diesen Flächen zu
rechnen. Bei milder Herbstwitterung kann es dann zu einem
schnellen Populationsaufbau der Blattläuse und Zikaden in den
Neuansaaften kommen. Ende August/Anfang September durch-
geführte Virusuntersuchungen von Ausfallgetreide und Mais er-
brachten keinen Nachweis des Gerstengelbverzwergungsvirus
(BYDV) in den Proben. Dies lässt eine geringe Virusbeladung mit
BYDV bei den Blattläusen vermuten. Jedoch können Infektionen
fröh auflaufender Getreidebestände nicht ausgeschlossen wer-
den. Dagegen wurde bei 20 % der Zufallsproben im Ausfallge-
treide das Weizenverzwergungsvirus (WDV) nachgewiesen.



*Fang einer Gelbschale innerhalb von 2
Tagen: 6 Blattläuse, 11 Wandersand-
zirpen u. a. Zikaden*

Zur Überwachung des Zufluges der Blattläuse können Gelbschalen in die Getreidebestände gestellt werden. Dabei sollten vorrangig Schläge, die sich in der Nachbarschaft von Mais oder Ausfallgetreide befinden, kontrolliert werden. Insektizidmaßnahmen gegen Blattläuse sind erst bei ausreichender Entwicklung des Getreides und nach Überschreiten der Bekämpfungsrichtwerte gerechtfertigt:

- **10 % befallene Pflanzen bei Fröhsaaften**
- **20 % befallene Pflanzen bei Normalsaaften.**

Zur Anwendung können Pyrethroide mit der Indikation ‚Blattläuse als Virusvektoren‘ kommen, die jedoch nicht systemisch wirken. Deshalb sollten die Pflanzen mindestens 2 Blätter ausgebildet haben und müssen gründlich benetzt werden (ausreichend Wasseraufwandmenge, kleine Düsengröße), damit ausreichend Wirkstoff angelagert werden kann. Die Ausbringung empfiehlt sich auf abgetrocknete Bestände, um ein Abfließen der Spritzbrühe zu vermeiden. Eine systemische Wirksamkeit ist nur mit den Flonicamid-haltigen Teppeki oder Alakazam 500 WG mit der Einsatzmöglichkeit in Wintergerste bzw. mit Carnadine 200 (NG405) in allen Wintergetreidearten gegen Große Getreideblattlaus und Haferblattlaus erreichbar.

Rübenfäulen Zuckerrübe

Auf den ersten Flächen hat die Ernte der Zuckerrüben begonnen. Teilweise werden erst jetzt verdächtige Rüben beim Ablegen auf der Miete sichtbar, die einen Befall mit verschiedenen Fäulnisernregern zeigen. Falls symptomatische Rüben gesichtet werden, sollte mit dem Verarbeiter Kontakt aufgenommen werden. Je nach Erreger können Probleme in der Verarbeitung auftreten. Längere Liegezeiten oder das Abdecken können eine Ausbreitung in der Miete begünstigen und zu Schwierigkeiten führen. Neben Abwertungen in der Verarbeitung sind Ertragsverluste bis hin zum Totalverlust möglich.

Je nach Standortbedingungen und Witterung verursachen unterschiedliche Schadpilze Rübenfäulen. In Ostthüringen wurden schwarz verfärbte Rüben gefunden, die mit dem Erreger *Rhizopus* sp. befallen waren. Dieser eher wenig verbreitete Pilz befällt vor allem Pflanzen, die von Hitze und Trockenheit stark gestresst waren. Über Wachstumsrisse oder Fraßschäden, beispielsweise durch Rübenmotten, dringt der Erreger in den Rübenkörper ein und verursacht eine säuerlich riechende Nassfäule. Auf dem Feld findet man um abgestorbene Einzelpflanzen ein weißes, watteartiges Myzel (siehe linkes Foto).



Charakteristisch für *Rhizopus* sp. ist das weiße Myzel. Oft fallen die schwarzen Rüben erst in der Miete auf.

Der Erreger der Späten Rübenfäule ist *Rhizoctonia solani*. Auf dem Feld wird der Befall zunächst durch das Absterben der Blätter von einzelnen Pflanzen sichtbar. Befallene Rüben zeigen dunkelbraune, eingesunkene Flecken. Die trockenen Faulstellen reichen oft weit in den Rübenkörper hinein. Weiterhin können Rübenfäulen durch eine Vielzahl anderer pilzlicher Erreger oder Bakterien verursacht werden. Ein akuter Bor-Mangel kommt verstärkt in trockenen Jahren als abiotische Ursache in Frage und führt zur Herzfäule. Schwächeparasiten wie *Fusarium*-Arten, *Penicillium* sp., *Botrytis cinerea* u. a. befallen durch die Ernte oder Insektenfraß verletzte Rüben. Es ist ratsam, den Erreger zu identifizieren, da unterschiedliche Maßnahmen getroffen werden müssen. Laboruntersuchungen können im Zweifel zur Klärung beitragen. Fungizide Gegenmaßnahmen sind nicht möglich. Die Kenntnis der Ursache der Rübenfäule hilft jedoch dabei die Sortenwahl und Fruchtfolge für kommende Anbaujahre zu verbessern. Bei nesterweisem Auftreten können Staunässe, Bodenverdichtungen, Viren oder Nematoden befallsfördernd gewesen sein.

Online-Seminar – Digitale Pflanzenschutz-Anwendungsdaten-Erfassung

Ab dem 01.01.2027 müssen die PSM-Aufzeichnungen in einem elektronischen, maschinenlesbaren Format geführt werden. In der Regel erfüllen digitale Ackerschlagkarteien die Anforderungen zur erweiterten Aufzeichnungspflicht. Für berufliche Anwender, die noch kein elektronisches Aufzeichnungssystem nutzen, entwickelt das Julius Kühn-Institut (JKI) eine digitale Lösung: Digitale Pflanzenschutz-Anwendungsdaten-Erfassung (DiPAge). Dieses kostenfreie System wird im Rahmen eines Online-Seminars vorgestellt und richtet sich an Anwender von PSM, Berater, Verbände und andere Interessierte. Vermittelt werden neben der Funktionsweise der App (strukturierte Erfassung, standardisierte Speicherung der Daten) die Datenanforderungen für die Dokumentation.

Online: am Donnerstag, den 24.09.2026 10:00 Uhr

Zugang: <https://jki.webex.com/jki/j.php?MTID=m7e22c066b879d9b91a2099610d37197a>